Mit Spiellust und Theatergeist : Atelierbesuch bei Futurafrosch und Duplex Architekten

Autor(en): **Marti, Rahel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft [13]: **Ein Quartier entsteht : mehr als ein Wettbewerb**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-123914

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MIT SPIELLUST UND THEATERGEIST

Frisch und doch ernst stürzen sich Futurafrosch und Duplex Architekten ins erste Grossprojekt. Ein Atelierbesuch.

Text: Rahel Marti, Foto: Ursula Meisser

Ein verstaubter Laden? Ein verlassenes Kunstatelier? Die Schaufenster an der Zentralstrasse 47 in Zürich lassen rätseln. Jemand hat Kartonschachteln gestapelt, Papierrollen in eine Tonne gesteckt und dann beides im linken Schaufenster vergessen. Und jemand hat einen Stuhl zersägt, ihm die Lehne abgeknickt, ihn dann aber, im rechten Schaufenster, so sorgfältig mit Schnüren festgezurrt, dass er wieder fast wie ganz aussieht.

Hinter diesem skurrilen Ausstellungsgut sitzen vier junge Leute um einen Tisch. Sie blicken wach und kritisch, sie werden während der nächsten zwei Stunden ernsthaft diskutieren, aber auch laut auflachen. Kornelia Gysel, Sabine Frei, Anne Kaestle und Dan Schürch heissen sie. Vor kurzem erst traten sie auf den Plan, auf einen grossen Plan: Sie gewannen den Wettbewerb für die Grosssiedlung «Mehr als Wohnen» mit 470 Wohnungen in Zürich-Leutschenbach.

ARCHITEKTUR MIT THEATERSTIMMUNG Kornelia Gysel und Sabine Frei lernten sich bei ihren ersten Schritten in der Architektur kennen. Am zweiten Tag ihres Studiums an der ETH Zürich wurden sie zum Team zusammengewürfelt. Zwar trennten sich ihre Wege und führten über Berlin, Basel und London – bis sie zurück nach Zürich kamen, blieben sich aber in losen Banden treu. Zu ihren Taten zwischen Architektur, Kunst und Umwelt zählt «Kodex oder ein Handbuch zur Qualitätssicherung im zukünftigen Wohnungsbau». Das grasgrüne Büchlein gewann 2007 den ersten Preis im Ideenwettbewerb «Wie wohnen wir morgen?». Statt Konzepte zu schreiben und Pläne zu entrollen, pickten Kornelia Gysel und Sabine Frei hundert Orte und Details aus der Stadt und beschäftigen sich mit den Geschichten dazu. Immer ist ein Schuss Theaterstimmung dabei, ein Hang zu fellinesken Situationen. Was nicht von ungefähr kommt: Kornelia Gysel war unter anderem Bühnenbildassistentin bei Anna Viebrock. «Kodex» zeigt, wie Kornelia Gysel und Sabine Frei arbeiten: Mit Spiellust und Ernsthaftigkeit und ohne Scheu vor dem Aus-der-Reihe-tanzen.

Nichts macht dies deutlicher als der Name ihrer Zusammenarbeit: «Futurafrosch». Natürlich weiss ein Frosch nichts über die Zukunft und schon gar nichts über Architektur und Stadt. Aber er muss ja erst einmal nur schauen. Beobachten, sich wundern, in die Luft gucken. Für den Zukunftsblick sorgt die Neugier seiner zwei Schöpferinnen, die sich nebst ihrem Büro in unterschiedlichsten gestalterischen Themen tummeln: Sabine Frei ist Assistentin an der Zürcher Hochschule der Künste, Kornelia Gysel ist architektonische Beraterin beim Amt für Städtebau der Stadt Zürich. «Die Arbeit aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten, ist unsere Spezialität», schreiben Kornelia Gysel und Sabine Frei über sich selbst. «Die Zeit für einen Moment anhalten oder beschleunigen. Uns interessieren die Extreme und die Präzision, der Überblick und die verborgene Poesie in den Objekten, die uns scheinbar nicht wahrgenommen begleiten.»

DUPLEX – DAS HINTERFRAGUNGSSPIEL Auch die Lebens- und Berufswege von Anne Kaestle und Dan Schürch zeichnen ein Zickzack auf die Landkarte: Karlsruhe, Kopenhagen, Amsterdam, Mendrisio, Buenos Aires. Aufeinander trafen sie in Zürich, im Büro von Marcel Meili und Markus Peter. Nach fast sechs Jahren Mitarbeit machten sie sich 2007 selbstständig und starteten mit Bauen: Zwei Einfamilienhäuser und die Erweiterung einer Fabrikationshalle. Hinzu kommen Wettbewerbe und Studienaufträge, vor allem für Wohnbauten. In ihren Dokumentationen überlagern sich oft Bilder und Pläne, und auch hier weht einem, etwa aus den vielfältigen Darstellungen, Spiel- und Wortlust entgegen. Während des Gesprächs liegt neben Anne Kaestle und Dan Schürch ein Postkartenset auf dem Tisch. Die oberste zeigt ihre zwei Passbilder nebeneinander, aber auch ineinander, zweifarbig überblendet. Diese Karte könnte das gedruckte Manifest zum Namen ihres Büros sein: «Duplex Architekten». Bei einem Duplexdruck wird ein Schwarzweiss-Bild mit einer zweiten Farbe überdruckt, was das Bild plastischer werden lässt. Duplex, das Zweifache, das Doppelte, das Wiederholte. Jedes Jahr denken sich Anne Kaestle und Dan Schürch ein Porträt von sich aus und stellen es her, als ob sie ihre Existenz überprüfen wollten: Wie haben wir uns verändert?

ÄHNLICH BLICKEN UND TICKEN Futurafrosch und Duplex Architekten – beide Namen stehen für die Lust und den Willen, von oben und unten hinzusehen, genau und immer wieder, aber den Blick auch zu weiten und andere Disziplinen in den Städtebau und die Architektur hineinzutragen. Kennengelernt haben sich Anne Kaestle und Kornelia Gysel bei dem Projekt für das Zürcher Coop-Areal von Roger Diener und Meili, Peter Architekten. Als Futurafrosch aufgrund des ersten Preises mit Kodex im Ideenwettbewerb zum Studienauftrag «Mehr als Wohnen» eingeladen wurden, schauten sie sich nach Verstärkung um und klopften bei Duplex an. Zwei Büros fanden zusammen, die nicht nur ähnlich blicken, sondern auch so ticken: Auffallend ist, dass keines der beiden jungen Unternehmen die Namen der Gründerinnen trägt. Übereinstimmend stellen die vier fest: «Erstens machen wir als Chefinnen und Chef nicht alles selber, zweitens soll unsere Zusammenarbeit und nicht unser Name die Projekte prägen, drittens kann ein Büro mit einem unabhängigen Namen wachsen, schnaufen, sich entwickeln». Als ob sie andeuten wollten: «Und vielleicht auch einmal ohne uns

FUTURAFROSCH

› Kornelia Gysel (1975), Architekturstudium ETH Zürich, Bühnenbildassistenzen am Schauspielhaus Zürich und an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin; Mitarbeit bei Diener & Diener Architekten, Basel; Mitarbeit bei Caruso St. John Architects, London; Projektleiterin Architektonische Beratung beim Amt für Städtebau, Zürich; 2007 Gründung Futurafrosch

› Sabine Frei (1975), Architekturstudium an der ETH Zürich und an der School of Architecture, London; Assistentin an der Zürcher Hochschule der Künste; 2007 Gründung Futurafrosch

DUPLEX ARCHITEKTEN, ZÜRICH

› Anne Kaestle (1975), Architekturstudium an der TU Karlsruhe, an der Kunstakademie Kopenhagen und an der Accademia di Architettura Mendrisio; Mitarbeit bei M/SG/S/S/S, Buenos Aires, und bei Marcel Meili, Markus Peter Architekten, Zürich; 2007 Gründung Duplex Architekten

› Dan Schürch (1976), Lehre als Hochbauzeichner, Architekturstudium am Technikum Winterthur; Mitarbeit bei Marcel Meili, Markus Peter Architekten, Zürich; Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Markus Peter, ETH Zürich; 2007 Gründung Duplex Architekten

› www.futurafrosch.org
› www.duplex-architekten.ch

^Der Chef und die Chefinnen von Futurafrosch und Duplex Architekten vor der Zentralstrasse 47 in Zürich: Dan Schürch, Kornelia Gysel, Anne Kaestle und Sabine Frei.

weitergehen.» Sie arbeiten in wechselnden Konstellationen mit anderen Büros und leihen bei Bedarf auch Mitarbeitende von und an andere aus. «Der Austausch erhöht unseren Pool an Erlebnissen und Erfahrungen», sagt Anne Kaestle. «Wir suchen die Reibung», drückt es Dan Schürch aus.

DAS KAMMERORCHESTER Ein Stück Stadt am Stadtrand zu entwerfen, war das Ziel der vier im Wettbewerb. Zum Projekt schrieben sie: «Der Fokus des städtebaulichen Ansatzes liegt auf gefassten, individuell gestalteten, hochdetaillierten und sorgfältig ausgeführten öffentlichen Räumen.» Aus dem «hochdetailliert» spricht das Engagement, Orte vielleicht nicht fertig, aber möglichst weit zu denken. Am Projekt arbeitete von Beginn an das Zürcher Büro Müller Illien Landschaftsarchitekten mit. Dass sie den Wettbewerb gewonnen haben, führen Futurafrosch und Duplex Architekten auf ihre diskursive Arbeitsweise zurück. «Es war, als hätten wir in unseren Entwurfsdiskussionen schon alle möglichen Fragen gestellt und eigenständige Antworten darauf gefunden», sagt Kornelia Gysel.
Die intensive Vorarbeit kommt ihnen zugute. Wurden mit dem Wettbewerb aus einem Büro zwei und aus zwei Architektinnen vier, explodieren nun in der Planung die Sichtweisen und Meinungen erst recht. Mit Miroslav Šik, Müller Sigrist und Pool Architekten reihen sich nun ein Dutzend Architekten auf der einen Tischseite, die andere füllt die Grossgenossenschaft mit einem Dutzend Bauherrenvertretern. Es sei wie in einem Kammerorchester, vergleicht Anne Kaestle: «Wir spielen mit und dirigieren gleichzeitig.» Um sich als Jüngste und am wenigsten Erfahrene nicht zu verlieren, gönnen sie sich ein grosszügiges Arbeitsinstrument: Alle paar Wochen reservieren sie sich Zeit für ein Mini-Time-out zu viert. Sie müssen an einem Strick ziehen, wenn sie wollen, dass ihre Autorenschaft weitergeht, dass ihre Stimmen stark bleiben und ihre Ideen prägend. Viel Organisationsarbeit liegt hinter ihnen, und zuerst mussten sie herausfinden, was alles zu tun sei, damit auch die anderen Teams arbeiten konnten.

BÜROSTART MIT GROSSPROJEKT Wenn ein solches Grossprojekt auf zwei kleine Büros zurollt, was passiert mit ihnen? Dan Schürch bleibt gelassen: «Wir werden es meistern. Es ist gross, aber nicht unser einziges Projekt.» Duplex haben zwei Architekten neu dafür eingestellt, davon einen Projektleiter; insgesamt sind sie zu siebt in ihrem Büro an der Wengistrasse in Zürich, unweit von Futurafrosch. Sabine Frei gibt unumwunden zu: «Der Wettbewerbsgewinn freute uns natürlich sehr – aber wir schluckten auch leer.» Weil die Planungsarbeit rasch losging, hatten sie noch kein Büro, als sie bereits ihre Stelleninserate aufsetzen mussten; überhaupt gibt es Futurafrosch erst so richtig seit dem Projekt «Mehr als Wohnen».
An der Zentralstrasse 47 sitzen zwei angestellte Architektinnen an schönen alten Tischen und neuen Computern. Die beiden Chefinnen wollen ihre Teilzeitstellen bis auf weiteres behalten: «Das hält uns frisch!», lacht Sabine Frei. Würden die vier selbst in ihre Siedlung nach Leutschenbach ziehen? Da bleibt es für einen Moment still. Leutschenbach – das ist noch ein Terrain vague. Es wird noch viele Perspektivenwechsel brauchen, bis das Stück Stadt gebaut ist und lebt. Doch in ihren Bauten würden sie leben wollen, sagen die vier und zeigen ihre Lieblingswohnungen auf dem Plan.

STEINER